

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

20. Stück. 2. Beilage.

Donnerstag, den 20. Mai 1841.

Inhalt.

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Halle. (Fortsetzung.) — Predigtanzeige. — Hallischer Getreidepreis. — 34 Bekanntmachungen.

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Halle. (Fortsetzung.)

Wenn ich mich zu andern Leistungen wende, gestatten Sie mir, der Zinggießerarbeiten, der Klempler und Formstecher zu gedenken. Von den Zinggießern ist Hdhl aus Halle allein ohne Concurrenten aufgetreten. Sein Christus am Kreuze, aus massivem Zinn und übergoldet, Preis 30 Thlr., ist eine hübsche Arbeit und der Preis ist sehr mäßig. Die Klempler haben Vortreffliches geleistet; man sieht die unverkennbarsten Fortschritte aus dem alten Stil zu neuen und schöneren Formen. Vor allen gefiel mir der Vogelbauer von K. H d r i c h s aus Merseburg; die Arbeit, aus Bronze und getrieben, ist ausnehmend zart, nur müßten die Kapitäl zu den gewundenen Säulen in nicht ganz reinem Verhältnisse stehen. Indes bei aller Vortrefflichkeit der Arbeit halte ich doch den Preis, 25 Thlr., für etwas hoch. Von größerem Umfange ist der Vogelbauer von Frauenheim aus Merseburg; auch dieses Stück besteht aus geschlagener Bronze, hat aber eine geschlossene Decke aus Tombac.

Die

Die Säulen sind verhältnißmäßig stark und gut ausgeführt und die Futtergefäße in die Säulen eingebracht. Beide Bauer lassen sich leicht auseinander schrauben und erleichtern dadurch das umständliche Putzen und Reinigen. Von gefälliger Façon sind die Vogelbauer von Hänchel in Halle; außerdem zeichnen sie sich durch große Wohlfeilheit aus. Wäre das Messerkröbchen desselben nicht schon verkauft gewesen, ich hätte mich nicht bedacht, es um den Preis von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. mitzunehmen. Von Hänchel steht noch ein in die Augen fallendes Kaffeeservice aus Lomback aus, das wahrscheinlich seinen Käufer auch schon gefunden haben wird. Nächst Hänchel hat Louis Eder aus Halle eine Kaffee- und Theemaschine und Recke aus Halle eine Theemaschine aus Neusilber ausgestellt. Die letztere hat die Gestalt eines Fäßchens, eine ganz hübsche Nachahmung der Kaffeesäßchen, die man hier und da im südlichen Deutschland findet. Vielleicht wäre es zweckmäßig, wenn das Gefäß auf kleinen Rädern ruhte, so daß es auf der Tafel von Gast zu Gast gefahren werden und jeder sich seinen Bedarf daraus selbst abzapfen könnte. Recke hat außerdem eine hohe Tafellampe, die keinen Schatten wirft, und einige Desertkröbchen geliefert. Da ich so eben der Vogelbauer gedachte, fällt mir ein, daß ich mehrere dergleichen von dem Radler F. Gaudig in Halle auf der Ausstellung sah. Sie sind fast alle für den gewöhnlichen Gebrauch und in der herkömmlichen Form, dabei billig. Von den Formstechern hatten Fischer jun. und Wiener, beide aus Halle, Proben ihrer Kunst ausgelegt, die von Eifer für Fortschritte zeugen und hoffen lassen, daß sie zur künftigen Ausstellung recht Luchziges bringen werden.

Im Vorübergehen erwähne ich der lithographischen Leistungen. Die beiden lithographischen Institute von Schimmelpfennig in Halle und Rehse und Sohn in Magdeburg hatten Rahmen mit Lithographien eingesandt. Sehr reichhaltig ist der keltische
Rah-

Rahmen, auf dem sich aber auch Stahlstiche befinden mögen, wenigstens halte ich dafür das Mittelstück, den Minister Kampf, und noch Einiges. Besonderer Erwähnung verdient das lithographische Institut von G. W. Wenig in Halberstadt, von dem mir Proben der Gravir-, Guillochir- und Reliefmaschine und eine Original-Zinkplatte in Reliefmanier, mittelst der Maschine durch Aetzgrund gravirt, vorgezeigt wurden. Mich freute es zu sehen und mich zu überzeugen, daß die wichtigen Verbesserungen, die in der neuesten Zeit, vorzüglich seit 1830 an den Reliefmaschinen und in der Gravir- und Guillochirkunst vorgenommen worden sind, in der Provinz Sachsen nicht ohne glücklichen Nachreifer bleiben, zumal ein wesentlicher Theil der Erfindung den Deutschen angehört, wie aus „Beschreibung einer Reliefmaschine“ von Karmarsch zu ersehen.

Ich erlaube mir, Sie in das Zimmer zu führen, wo die musikalischen Instrumente stehen. Im Ganzen waren 5 Instrumente vorhanden. Die Pianofortefabrik von Grüneberg in Halle hatte wei Flügel ausgestellt, einen größern und einen kleinern, beide dreichörig, wie nicht anders erwartet werden kann. An beiden ist das Streben nach dem Besten deutlich zu gewahren; Zeit und fortgesetztes Ringen werden die Resultate gewinnen lassen, welche zur Vollkommenheit noch fehlen dürften. Der Ton, zumal des kleineren Instrumentes, ist sehr kräftig, namentlich dürfte der Bass am Stutzflügel voller klingen als der etwas pelzige des großen Flügels. Beiden Instrumenten möchte aber der nachhaltige Gesang fehlen, welcher erst nach dem Anschlagen in sich selbst stark wird. Es könnte scheinen, als ob die Spielart ermüde, weil sie zu wenig Ersatz für die gehabte Anstrengung bietet. Auch möchten die verschiedenen Tonlagen in keiner freien Abstufung stehen. Doch das sind Zufälligkeiten, denen vielleicht geringe Modificationen abhelfen können. Nächstem erwähne ich der beiden tafelförmigen Pianoforte von Jonas in Halle. Sowohl in der

**

äußern

äußern geschmackvollen Form, als auch im wahrhaft schönen Tongehalte dürfen dieselben ohne Bedenken dem Besten an die Seite gesetzt werden, was in diesem Genre die renommirten Künstler Leipzigs erzielt haben oder zu haben scheinen. Das edle, schwellende Cantabile, das treffliche Verhältniß der Höhe zur Mitte und Tiefe, die willige Ansprache beim zartesten wie beim stärksten Anschlage, der genau berechnete Gegen- druck einer jeden Taste und die hieraus hervorgehende elastische Spielart lassen kaum etwas zu wünschen übrig. Der Verfertiger hat mit richtigem Takte die Eigenthümlichkeit dieser Instrumentgattung erkannt; indem er sich nicht abmühet, den Flügeltou zu karikiren, stellt er die Vorzüge ins beste Licht, welche ein kleineres Instrument vor dem größeren allemal voraus hat. In Rücksicht auf die Güte des Fabrikats sind die Preise so höchst mäßig, daß ich mich wunderte, als man mir sagte, die Hallenser zögen doch die weniger guten und dabei übermäßig theureren Instrumente aus der Fremde den einheimischen vor, eine Erscheinung, die ich mir nur dadurch erklären kann, daß man entweder den Werth des Einheimischen nicht kennen gelernt hat, oder in dem Vorurtheil befangen ist, alles was fremd und theuer ist, sei darum auch etwas Apartes. Solche eingewurzelten Ansichten der Vornirtheit auszutilgen, sind die Gewerbeausstellungen das geeignetste Mittel. Das Pianoforte mit englischem Mechanismus von Fr. Pretsch aus Merseburg hat einen milden, hübschen Ton, steht aber im Preise viel zu hoch, als daß es neben den Hallischen Fabrikaten eine sichere Stellung gewinnen könnte.

Von andern Instrumenten führt der Katalog noch zwei Flöten von A. Wiedemann in Halle an, von denen aber damals, als ich die Ausstellung besuchte, nur eine, C-Fuß, aus Ebenholz, eingeliefert war. Außerlich war sie gut gearbeitet, doch bedaure ich, daß ich sie nicht versuchen durfte. Ich hätte auch die andere, die aus Granatillenholz nach der neuesten
Conz

Construction gefertigt sein soll, gern gesehen; vielleicht ist sie nach meiner Abreise doch noch eingeliefert. Befremdet hat es mich, nichts von den Streichinstrumenten Otto's in Halle vorgefunden zu haben, von dem wir gewohnt sind, so Brauchbares zu erhalten, daß er sich der Deffentlichkeit zu entziehen keine Ursache hat. Wahrscheinlich ist's ihm gegangen, wie vielen seiner Genossen in und außer Halle, ja wie mir selbst; sie haben alle die Ausstellung nicht für Ernst genommen; sie haben geglaubt, daß das Unternehmen im Anfange sogleich wieder aufhöre. Jetzt werden sich aber alle Gewerbtreibenden in der ganzen Provinz eines andern besonnen haben, nachdem sie sich überzeugt, daß der Anfang in der That ein sehr ernsther ist.

Radler, Knopfmacher und Posamentirer haben nicht versäumt, ihr Gewerbe auf der Ausstellung zum Theil recht würdig zu repräsentiren. Gaudig jun. aus Halle hat eine Karte mit einigen Knöpfen hier ausgelegt, die der gewöhnliche Beschauer leicht übersehen dürfte, und doch ist es ein sehr beachtenswerthes Fabrikat. Es sind Knöpfe, die Halle aus der Ferne bezog, weil die Knopfmacher die Masse nicht kannten, aus der die Knöpfe gemacht wurden. Gaudig soll der erste und einzige sein, welcher dies Fabrikat jetzt so gut, wie die Auswärtigen, fertigt. So etwas verdient Beachtung, zumal in einer Stadt, der daran gelegen sein muß, so viel als möglich den Abfluß des baaren Geldes zu verhindern, bei Fabrikaten, die gleich gut und noch billiger in der Stadt selbst geliefert werden können. Die Stadt, die nichts oder nur wenig fabricirt und die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung durch Beziehungen vom Auslande befriedigt, wird niemals auf einen grünen Zweig kommen. Doch lassen wir für jetzt dergleichen Betrachtungen. Von dem Radler Friedrich Klamroth in Quedlinburg waren Stahlhebeln und Sophafedern vorhanden. Die Stahlhebeln sind der Beachtung sehr werth, da die bis jetzt gefertigten und theils als Stahlhebeln
im

im Handel vorkommenden Hecheln alle nur von Eisen draht gemacht sind, an denen sich die Stacheln in einigen Jahren bei nur mäßigem Gebrauche so ausnutzen, verbiegen und einschneiden, daß ein nicht unbedeutendes Quantum von Flachs in die Heede oder Werrig gehechelt wird. Bei Hecheln aus wirklichem Stahldraht treten diese Uebelstände nicht ein; ja der Gebrauch bessert sie mehr und mehr; die Zacken sind hart, werden glatter und der Flachs kann sie nicht einschneiden. In und um Quedlinburg, wo jetzt Niemand andere als Stahlhecheln gebrauchen will, hat man die Erfahrung gemacht, daß bei Anwendung der Stahlhecheln von jedem Morgen Flachs, der gebaut wird, wenigstens 10 bis 15 Pfund weniger in die Heede gehechelt wird. Das ist etwas Bedeutendes, wenn man bedenkt, daß auf dem Morgen etwa 200 bis 230 Pfund ausgehechelten Flachs gewonnen werden. Mag vielleicht geschehen, daß binnen 10 Jahren auch in unserer Nähe Flachs-spinnereien von größerem Umfange errichtet werden, immer wird es kleinere Landwirthe geben, die sich ihren Bedarf selbst bauen und das Material zubereiten; für diese sind die Stahlhecheln unentbehrlich. Sie sind etwas theurer als die schlechten von Eisendraht, aber auch ungleich dauerhafter. Die Sophasfedern sind kräftig gebaut, besitzen richtige Elasticität und sind in der Mitte nicht zu eng. Klamroth hat zu seinen Erzeugnissen mehrere Preislisten gelegt. Der Knopfmacher Lange der Aeltere in Halle hat eine aus ächten Goldfäden sauber und gefällig geflochtene Hutagraffe, zu dem geringen Preise von $4\frac{1}{2}$ Ebr., ausgestellt, die wahrscheinlich schon ihren Käufer gefunden haben wird, wenn anders ich aus dem zahlreichen Besuche, dessen sich die Ausstellung zu erfreuen scheint, folgern darf, daß die höhern Stände und die Wohlhabenden ihre Bereitwilligkeit, das erwachte gewerbliche Streben und Leben zu unterstützen, auch dadurch bethätigen, daß sie die besten Arbeiten nicht zu Ladenhütern des Fabrikanten

ten werden lassen. Die Gewerbetreibenden, ich will mich noch bestimmter ausdrücken, alle Producenten verlieren den Muth, gute Arbeiten zu fertigen und ihre Geschicklichkeit auszubilden und anzuwenden, wenn sie vom Publikum oder von den Konsumenten im Stiche gelassen werden. Gerathen die Gewerbe irgendwo in Verfall, so sind die Producenten nicht allein die Ursache des Verfalls, sondern ein gleicher Theil der Schuld fällt auf die Verbraucher. Das ist eine Thatsache, die, wenn es nothwendig wäre, durch eine Menge von Beispielen erläutert werden könnte. Außer der Agraße lagen von demselben Meister ein Paar gleich gute goldplattirte Quasten zu einer Damentasche, Preis $1\frac{1}{2}$ Thaler, eine Geldbörse aus Goldperlen und Sturmbänder an Hüte und Mützen aus. Die Sturmbänder finde ich für unsere Schnelfahrten auf dem offenen Dampfwagen so brauchbar, daß meine geehrten Leser am Ende mir sogar dafür danken werden, daß ich sie auf diese unscheinbaren Säckelchen besonders aufmerksam gemacht habe. Die Gardinquasten und Franzenproben von dem Knopfmacher Zeise in Halle wird die Damenwelt befriedigend finden, aber auch mit mir bedauern, daß keine Preise angegeben waren. Ich habe diese Angabe bei mehreren Gegenständen vermisst und erinnere daran, um diesen Uebelstand bei der künftigen Ausstellung vermieden zu sehen. Noch eine Bemerkung werden sie mir gestatten. Zeise hat wohlgethan, daß er seine Fabrikate in einem Glaskasten ausgestellt hat; einige andere haben dasselbe gethan und dadurch den Vortheil voraus, daß ihre Fabrikate reinlich erhalten und weniger dem Betasten, was bei offner Vorlage und bei sehr zahlreichem Besuche unmöglich verhütet werden kann, ausgesetzt werden. Auf der Agraße von Lange saß dicker Staub.

Ich komme jetzt auf ein Fabrikat, bei dessen Betrachtung Sie mir gestatten werden, etwas umständlicher zu sein. Ich meine die fast räthselhaft scheinenden

den

den Gewebe von dem Posamentirer F. Kudo in Eckartsberga. Lassen Sie mich gestehen, daß ich, so sorgfältig ich die Gewebe betrachtete und untersuchte, doch nicht recht klug werden konnte, was sie besagen wollten. So viel begriff ich, daß etwas Neues, etwas Eigenthümliches vorlag, auch stieg in mir eine dunkle Erinnerung auf, ähnliche Stoffe, aber nur ähnliche, schon gesehen zu haben. Ich konnte mich aber nicht zurecht finden. Zuletzt nahm ich die beiliegende Schrift zur Hand und erfuhr daraus das, was ich wissen wollte. Erlauben Sie mir aus dem Gedächtniß, so gut es geht, den Inhalt des Gelesenen mitzutheilen, vielleicht findet sich durch meinen Brief jemand veranlaßt, der mit mehr Erfahrung und Einsicht der Sache auf den Grund kommt. Das Fabrikat Kudo's ist eine Nachahmung, oder vielmehr Nachbildung des französischen Canassore, wovon die feinste Art unter dem Namen Sophie bekannt ist. In Leipzig machten zwei Handelshäuser bedeutende Geschäfte, jetzt nicht mehr, und zwar wegen des Einflusses des deutschen Flor's. Als Nachbildung ist das Gewebe Kudo's dessen eigne Erfindung, die ihm unsägliche Mühe gekostet hat. Er mag viel Geld verposamentirt haben. Im Allgemeinen hat er gesucht, seinem Flor die Façon geklöpfelter Spitzen zu geben, da er selbst zum Ansatze Spitzen zu kaufen genöthigt war. Die von diesem Flor gemachten schmalen Spitzen ersetzen die geklöppelten vollkommen, ja übertreffen sie. Der Flor wird hauptsächlich von Landleuten zu Hauben verwendet. Die Spitzen haben Appretur; ist diese vergangen, so müssen sie wieder aufgesteift werden, wobei sie leicht zu Grunde gehen. Bei Kudo's Fabrikat findet das Gegentheil statt, weil es gewoben und noch einmal so stark als der Flor, auch ohne Appretur ist. So viel ich weiß, giebt es in Frankreich nur noch eine Fabrik, nämlich in St. Quentin, die aber die Fabrikation geheim hält. In Preußen ist mir Niemand bekannt, welcher deutschen Flor von

2 Drei-

$\frac{3}{4}$ Breite verfertigt. Im vorigen Jahre sandte Ru do sein Fabrikat nach Berlin zur Beurtheilung und das Ministerium hat ihm im Betracht der glücklichen Lösung des Geheimnisses eine Prämie von 100 Thalern ertheilt. Was die Preise betrifft, so verkauft der Verfertiger das Stück deutschen Flor, 24 Ellen, $\frac{3}{4}$ breit, ganz Seide, für 6 Thaler; der französische kostet 8 Thaler. Die Ansatzspitzen, zollbreit, die Elle 5 Pf., und von ganz fertigen und ausgenähten kostet die Elle 6 — 7 Pf. Wie das Fabrikat jetzt vorliegt, mag es den Anforderungen der Kunst und des Geschmacks nicht ganz entsprechen; es trägt noch zu sehr die Spuren der ersten Erfindung an sich. Aber dem ist abzuhelfen, wenn sich Geschäftsleute mit dem Erfinder in Verbindung setzen, ihm ihre Ansichten mittheilen und ihn zu bessern Arbeiten Gelegenheit geben. Mir scheint es gar nicht schwer, daß mit einigen Abänderungen schöne Flortücher gefertigt werden könnten. Würden diese gedruckt oder gefärbt, so würden sie, wie ich zuversichtlich glaube, schöner ausfallen und dauerhafter sein, als die von englischem Spizengrund. Wäre die Erfindung in England gemacht, sie würde nicht nur mehr Aufsehn und Fortschritte gemacht haben, sondern sie würde auch allgemeiner bekannt und unterstützt worden sein. In Deutschland ist das anders; hier weiß oft der Nachbar rechts nicht, was sein Nachbar links heute, gestern, vor einem Jahre entdeckt hat. Viele Talente verkommen aus Mangel an Unterstützung oder müssen ins Ausland fliehen. Erst neuerlichst ist der Fall wieder vorgekommen. Ein Deutscher war es, der, ich glaube im verflossenen Jahre, die Tuchbereitung durch unmittelbare Verfilzung der Wolle ohne Dazwischenkunft der Spinnerei und Weberei erfunden hat, und noch haben wie keine Fabrik, kein Etablissement in Deutschland für derartige Tuchbereitung, weil man für gut fand, den Erfinder ohne Unterstützung zu lassen, während die Engländer, Belgier und Franzosen sich des Geheim-

nis

nisses bemächtigt und bedeutende Fabriken bereits in Betrieb gesetzt haben. Wenn wir in dieser Beziehung für die Zukunft eine Aenderung erwarten, so glauben wir dabei besonders auf die Wirksamkeit der Gewerbevereine rechnen zu müssen, zumal wenn diese durch die vielseitigste Theilnahme aller achtbaren Bürger in den Stand gesetzt werden, mit bedeutenden Mitteln agiren zu können. Bloße Localvereine sind hierzu nicht ausreichend, und auch Ihr Verein, verehrter Freund, wird, wie ich an seiner Anlage und an dem Geiste, der einzelne Mitglieder zu befeelen scheint, wahrnehme, sich bald über das Weichbild von Halle hinaus ausdehnen. Wenn diese Ausbreitung gelungen ist, alsdann wird sich was ausrichten lassen, denn dann wird es möglich, alle technischen Talente zu einer einheitlichen Wirksamkeit zusammen zu fassen und sie zur Verwirklichung neuer, großer industriellen Ideen anzutreiben und zu unterstützen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Am Sonntage Traudi (23. Mai) predigen:
 Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Archidiac. Prof. Franke. Um 2 Uhr Hr. Candidat Ludwig. Allg. Beichte, Sonnabend den 22. Mai um 2 Uhr, Hr. Oberpf. Sup. Fulda.
 Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberpred. Dr. Ehrlich. Um 2 Uhr Hr. Diac. Hildebrandt.
 Zu St. Moriz: (Siehe zu Glaucha).
 In der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Dompred. Neuenhaus. Um 2½ Uhr Hr. Dpr. Dr. Blanc.
 Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Hr. Pastor Claes.
 Hospitalkirche: Um 11 Uhr ein Candidat.

3 u

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Hr. Past. Wislicenus.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Candidat Schulze.

Um 2 Uhr ein Candidat.

2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 18. Mai 1841.

Weizen	1	Ehler.	18	Egr.	9	Pf.	bis	1	Ehler.	20	Egr.	4	Pf.
Roggen	—	,	26	,	10	,	—	,	29	,	—	,	—
Gerste	—	,	17	,	6	,	—	,	20	,	—	,	—
Hafer	—	,	15	,	—	,	—	,	17	,	—	,	6

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind nicht an die designirten Empfänger zu bestellen gewesen. Die Absender derselben werden deshalb aufgefordert, sie in hiesiger Ober-Post-Kasse abzuholen und einzulösen.

- 1) An Mad. Wittsch in Ballenstädt.
- 2) An Hrn. Commissionair Schreiber in Berlin.
- 3) An Hrn. Medicinalrath Berndt in Stettin.
- 4) An Hrn. Actuarius Pauer in Schwedt a. O.
- 5) An Hrn. Forstcandidat Vasso in Neustadt a. W.
- 6) An Hrn. Francke in Borna bei Eisleben.
- 7) An Frau Amalie Apffelstädt in Deutschenthal.
- 8) An Hrn. Referendar Walther in Hettstädt.
- 9) An Hrn. Amendt Schilling in Jena.
- 10) An Hrn. J. P. Kurfisch in Gbřrlig.
- 11) An Hrn. F. W. Neue & Comp. in Bremen.

Halle, den 18. Mai 1841.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

Verkauf von Rothen und Soolengütern zu Halle.

Herr Dr. Ruge hier beabsichtigt den Verkauf seiner hiesigen Rothe und Soolengüter, nämlich:

- 1) des Rothes zum Rothkehlchen mit 49 Zober Gerente Nr. 51 des Hypothekenbuches,
- 2) des Rothes zur Laute mit 51 Zober Gerente Nr. 84 des Hypothekenbuches,
- 3) der $6\frac{1}{2}$ Pfanne Deutsch,
 $8\frac{1}{4}$ Pfannen Gutjahr,
 1 Quart Meterik und
 $\frac{1}{2}$ Mäsel $2\frac{1}{2}$ Ort Hackeborn,
 Nr. 164 des Hypothekenbuches, und
- 4) des 1 Quart Deutsch,
 $\frac{1}{2}$ Quart Gutjahr und
 $\frac{1}{2}$ Quart Meterik
 Nr. 134 des Hypothekenbuches

im Wege der Licitation, und werden daher die Kaufliebhaber eingeladen,

den 28. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr in der Schreibstube des Unterzeichneren Nr. 536 Rannische Straße auf die gedachten Rothe und Soolengüter unter den bekannt zu machenden Bedingungen zu bieten.
 Halle, den 10. Mai 1841.

Mänike.

Es sind drei gut schlagende Nachtigallen zu verkaufen auf dem alten Markt Nr. 493.

Zwei fleißige Torfmacher können sogleich in Arbeit treten bei **Lehmann** in der Schimmelgasse.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen, das schon bei anständigen Herrschaften gedient hat und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen kann, findet sogleich ein Unterkommen auf dem neuen Packhofe.

Sahnkäse sind wieder angekommen auf dem Erdbel Nr. 771. **Kaleb.**

Reinliche, gebrauchte Weinflaschen kaufe zum höchsten Preis **Kaleb.**

Einige Stämme Küstern: Nugholz, altes Bauholz, Brennholz und alte Dachsteine sollen am 22. d. M. (Sonntabend) Nachmittag 3 Uhr auf der Baustelle des neuen Inquisitorats an den Meistbietenden verkauft werden. Halle, den 18. Mai 1841.

Der Bau-Conducteur Gerike.

Der zur Licitation auf die Bartelschen Aecker auf den 21. dieses Monats anberaumte Termin wird, da der Verkauf bereits erfolgt, aufgehoben.

Halle, den 19. Mai 1841.

Der Justizcommissarius Fritsch.

Zu vermieten

sind in der Nähe des Marktes 4 Zimmer und Kammern, Küche und sonstigen Zubehör parterre, nöthigenfalls auch Stallung nebst Einfahrt, und zu Johannis oder Michaelis zu übernehmen.

Ein Logis, sehr elegant, auch in der Nähe des Marktes, mit 8 Zimmern und Zubehör an der Sommerseite, weist nach **Ernsthal.**

6 und $\frac{1}{2}$ breiten grasgrünen Batist zu Rouleaur, ungebleichten Sühler Varchent à Elle 3 Egr., wattirte Schlafdecken, dunkle zweischläfrige Berdecken das Stück 25 Egr. bei **S. Ernsthal.**

Ausverkauf!

70 bis 80 Stück helle und dunkle Rattune in ächter Farbe sollen ausverkauft werden bei **Ernsthal.**

J. Michaelis, große Klausstraße, empfiehlt eine Parthie ächtfarbige Rattune die Elle zu $2\frac{1}{2}$ Egr., feine $\frac{3}{4}$ breite Zitzkattune die Elle zu 6 Egr.

Allerhand Stoffe zu Semmeröcken und Hosen werden ganz billig verkauft bei **J. Michaelis.**

Bezug nehmend auf die früheren Anzeigen, beehre ich mich hiermit noch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich seit 15. April a. c. aus dem Geschäft der erloschenen Firma:

G. Prätorius & Brunzlow, große
Steinstraße Nr. 181,
ausgeschieden bin, und nun mein eigenes Geschäft, die
Niederlage
der
Cigarren-, Rauch- und Schnupftabaks-Fabrik
von

George Prätorius in Berlin

in meinem, dem ehemals Hirschfeldschen Hause, Leipziger Straße Nr. 397, in der Nähe des Marktes, eröffnete.

Im Stande, ganz wie früher, durch billige Preise jeder Concurrenz begegnen zu können, bitte ich, mit dem mir früher geschenkten Vertrauen, welches ich dankend anerkenne, mich auch in meinem neuen Etablissement zu erfreuen.

Wie bisher wird auch ferner mein rastloses Bestreben sein, durch reelle und billige Bedienung mich des Vertrauens meiner geehrten Geschäftsfreunde würdig zu zeigen. Halle, den 4. Mai 1841.

S. A. La Baume.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von dem Herrn Theodor Kocholl in Minden ganz dieselben Sorten loose und Rollen tabake erhielt und zu den nämlichen Preisen verkaufe, wie solche früher hier in der jetzt aufgehobenen Niederlage verkauft wurden.

Zugleich empfehle ich alle Arten Materialwaaren in besserer Qualität und zu den billigsten Preisen.

Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, verspreche ich die reellste und pünktlichste Bedienung.

Wilhelm Rothmaler im Roland.

Gebrauchte Ross- und Kälberhaare werden zum höchsten Preise gekauft Große Märkerstraße Nr. 447.

Die neuesten Façons von italienischen und Aels-
strohhüten, so wie Span- und Zughüte, Hauben, Kra-
gen, Vorhemden und noch mehrere in dieses Fach schla-
gende Artikel werden sehr billig verkauft bei

H. Sommerfeld.

Große Deckentücher das Stück 15 Sgr. bis 2 Thlr.,
Piquéwesten von 14 Sgr. bis 1 Thlr., desgleichen seidene,
so wie schweren Buckskin von 3½ Sgr. bis 20 Sgr.,
Mousselin de laine-Tücher und alle Arten weiße Wa-
ren zu auffallend billigen Preisen bei

H. Sommerfeld.

Schwaneboyrdöcke das Stück 10 Sgr. bei
H. Sommerfeld,
große Ulrichstraße Nr. 11.

Feine und mittlere
italienische Herren- und Knaben-Strohhüte nebst allen
Sorten neuester Façons Mützen in Tuch, bunten Orleans
und Sommerzeugen, auch sind sehr feine Filz und Feltel
bei mir zu haben, Alles zu sehr billigen Preisen.

Friedrich Körner,
der alten Post gegenüber.

Ich mache hierdurch ergebenst bekannt, daß die
Bettfederreinigungs-Maschine wieder täglich zu billigem
Gebrauche steht. Wer Bettfedern zu reinigen wünscht,
beliebe sich zu melden Leipziger Straße Nr. 281 dem gol-
denen Löwen gegenüber.

F. Wittmann.

Ein großer Wäschkoffer in sehr gutem Stande
ist Bruno'swarte Nr. 525 zu verkaufen.

500 bis 1000 Thaler sind gegen pupillarisches Siche-
rheit sofort zu verleihen, Leipziger Straße Nr. 289 eine
Treppe hoch rechts.

Dankfagung.

Ich kann nicht unterlassen, meinen Dank abzustaten an alle diejenigen, welche mir und meinen Mann Gutes gethan haben. Ich werde es nicht vergessen und will immer dankbar sein. Gott wird es Ihnen allen belohnen.

Wittwe Fricke.

Dank. Dem edlen Manne, dem uneigennütigen Menschenfreunde, Herrn Professor Dr. Blasius hier, sagt hierdurch für die an ihm vollzogene glückliche und schnelle Operation seinen herzlichsten Dank

der alte 90jährige Fischer.

Halle, den 16. Mai 1841.

Frau B —, welche am Freitag als den 14. d. M. bei mir war und vielleicht aus Versehen einen Kragen mit französischer Strickerei mitgenommen, wird erinnert, diesen binnen zwei Tagen zurück zu geben, außerdem werde ich ihren Namen ohne Nachsicht nennen.

Janny Wächter.

Mehl

von vorzüglicher Qualität zu herabgesetzten Preisen bei
G. Lange, Schulberg Nr. 105.

Logis zu miethen und zu vermietthen

werden zu Johannis von 18 bis 160 Thlr., mehrere Läden mit und ohne Wohnung von 60 bis 150 Thlr., dergleichen zu Michaelis von 20 bis 180 Thlr. nachgewiesen. Näheres durch den Logisvermietthungs-Commissionair Louis Voigt, Dachritzgasse Nr. 983.

Ein Logis von Stube und Kammer ist Verändershalber an eine ruhige, kinderlose Familie zu vermietthen und kann zum 1. Juli c. bezogen werden, Strohhof Nr. 2112.

Die obere Etage im Hause Nr. 955 großer Schlamm nahe an den Kleinschmieden ist vom 1. October 1841 zu vermietthen.

Bedert.

Dienstag und Freitag vor dem Feste Broihan bei
Rauchfuß sen.